

Katka Karl Břejchová

Seit 2019 Leiterin des Regensburger Reiseunternehmens Begegnungen mit Böhmen, das vor allem Kulturreisen nach Tschechien und andere Länder Ostmitteleuropas anbietet. Zuvor langjährige Reiseleitung. Geboren in Domažlice (Taus), Studium Lehramt für Deutsch und Tschechisch in Pilsen, seit über 20 Jahren in Regensburg lebend. Starkes Engagement für grenzüberschreitende deutsch-tschechische Begegnungen, Erarbeitung und Präsentation zahlreiche Veranstaltungen zur tschechischen Literatur, Kultur und Kunst.



Katka Karl Břejchová

- 1) Die Reisebranche ist durch die Corona-Krise massiv getroffen worden. Fühlen Sie sich durch die Politik in Ihrem Land ausreichend unterstützt?

Unser Unternehmen ist in Bayern ansässig. Als Reiseveranstalter bieten wir Kultur- und Literaturreisen ins östliche Mitteleuropa für kleine Gruppen an. In den 30 Jahren, in denen unser Unternehmen existiert, konnten wir uns ein großes Stammklientel aufbauen. In diesen Zeiten fühlen wir uns v.a. durch sie getragen und unterstützt. Wir sehen eine sehr große Bereitschaft, geleistete Zahlungen in Gutscheine zu umzuwandeln, in vielen Briefen und Mails wird uns von den Kunden Mut und Kraft ausgesprochen. Sie freuen sich darauf, dass wir wieder gemeinsam reisen können, sobald ein unbeschwertes Reisen möglich ist. Und das geht natürlich nur dann, wenn es uns gelingt, diese Krise zu überstehen.

Die Frage zielte aber auf die staatliche Unterstützung. Da kann ich leider nicht so viel Optimismus zeigen. Die Entscheidung, in welcher Form die Reiseveranstalter das anbezahlte Geld in Gutscheine umwandeln dürfen, hat lange auf sich warten lassen. Am Ende ist die Entscheidung für die Reiseveranstalter nicht günstig ausgefallen. Auch wenn für den Kunden die Reise erst mit dem Antreten des Reiseprogramms beginnt, wurde bis zu diesem Zeitpunkt bereits viel Arbeit geleistet und es sind etliche Kosten entstanden. Auf diesen Kosten bleiben wir sitzen. Gerettet wurden die großen Reiseveranstalter wie TUI, die kleinen sind sich selbst überlassen. Auf der tschechischen Seite haben die Reiseveranstalter die Möglichkeit bekommen, die ganzen Zahlungen in Gutscheine umzuwandeln, so eine Lösung haben wir uns hier auch gewünscht.

Ein weiteres Thema ist die Soforthilfe. Mein Antrag wurde zunächst abgelehnt mit der Begründung, dass nicht eindeutig nachvollziehbar sei, welcher Schaden mir durch die Corona-bedingte Reisestagnation tatsächlich entstanden ist. Nach dem ich aber Einspruch eingelegt habe ich, wurde sie dann umgehend zugesagt, die Erledigung erfolgte dann sehr schnell.

- 2) Wenn Teilnehmer aus Deutschland zu Ihnen kommen, wovon zeigen Sie sich am meisten beeindruckt und am meisten interessiert?

Von einem gewissen „Laissez-faire“-Gefühl. Davon, dass das Leben weniger in Bahnen geleitet ist, dass nicht immer alles bis zum letzten Detail durchstrukturiert sein muss, dass man den Dingen freien Lauf lassen darf. Dass man akzeptieren darf, nicht immer alles unter

Kontrolle haben zu können (da ist Corona unser Zen-Meister). Dass ein gewisses Maß an Chaos eigentlich guttut. Ich weiß, jetzt werden mich die Tschechen bestimmt steinigen, aber auch ich persönlich erlebe es so. Nun lebe ich seit über 20 Jahren in Deutschland und nehme mein Heimatland langsam auch mit der deutschen Optik wahr. Das ist es, was über Begriffen wie pivo, svičková, vepřo knedlo zelo – um nur die wichtigsten „czech-tags“ zu nennen – schwebt und die Sehnsucht der Deutschen nach Tschechien entstehen lässt.

- 3) Hätten Sie die Wahl, in einer Region im Nachbarland Tschechien zwei Wochen Urlaub zu verbringen, welche wäre das und warum?

Ganz ehrlich? In Tschechien ist es überall auf eine bestimmte regionale Art und Weise schön! In unserer Familie bevorzugen wir aber immer meine Heimatregion, die alles für einen gelungenen (nicht nur Familien-)Urlaub zu bieten hat. Spannende Geschichte, schöne historische Städte, ziemlich unberührte Natur und genügend Infrastruktur, um sich nachhaltig zu bewegen. Es ist das Chodenland (Chodsko) im Böhmisches Wald, auf Tschechisch „Český les“, die Fortsetzung des Böhmerwalds (Šumava) im Norden. Ich persönlich bevorzuge die kleinen „Außenseiter“ – also Regionen, die in den Baedekers nicht an erster Stelle stehen und weniger überlaufen sind. Im Böhmerwald sind es die kleinen stillen Orte abseits der Hauptwege. Die Böhmisches-Mährische Höhe, Mährisch-Schlesien, das böhmische Mittelgebirge... um nur ein paar Regionen zu nennen (und man könnte wirklich eine lange Liste schreiben). Und natürlich Prag, zu allen Jahreszeiten, das ist die Liebe fürs Leben.

- 4) Spielen strittige Fragen der gemeinsamen Geschichte für die Teilnehmer Ihrer Reisen eine Rolle? Wenn ja, welche?

Viele unserer Kunden nehmen an unseren Reisen teil, weil sie ihre Familiengeschichte erforschen wollen. Aber ich erlebe sie versöhnt mit diesem Thema, dem Thema der Vertreibung, der eigenen Geschichte „davor“ und „danach“. Mir ist auch bewusst, dass ich die jüngere Generation erlebe, nicht diejenige, welche die Vertreibung persönlich erlebt hat. Aber auch direkte Zeitzeugen sind manchmal dabei. Das sind dann sehr berührende Momente, wenn sie z. B. erzählen, wie sie als Baby über die Grenze geschmuggelt wurden.

- 5) Beobachten Sie ein verstärktes Interesse deutscher Urlauber an Reisen nach Tschechien in den letzten Jahren?

Das kann ich schlecht beantworten, da ich mich eher in „tschechisch-affinen“ Kreisen bewege, in denen die Berührungen mit den tschechischen Themen eher zur Normalität gehören. Die Lust und Bereitschaft, nach Tschechien zu reisen, ist hier relativ groß. Was aber eine immer größere Rolle spielt, ist nachhaltiges Reisen. Dafür sind die östlichen Nachbarländer von Deutschland prädestiniert. Eine bequeme Anreise mit dem Zug statt mit dem Flugzeug ist leicht möglich, sie verfügen über genügend lokale Kultur, und wir haben eine gemeinsame europäische Geschichte, so dass ich zuversichtlich bin, dass wir in den nächsten Jahren verstärkt gerade in diese Länder reisen werden.

- 6) Welche Motive haben die Reiseteilnehmer, das Nachbarland zu besuchen? Spielen familiäre Wurzeln oder Kontakte noch eine Rolle?

Was ich spannend finde, ist, dass die Generation der (Ur-)Enkel anfängt, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Mit 40–45 stehen sie mitten im Leben, viele haben eine eigene Familie und möchten wissen, was die eigenen Wurzeln geformt hat. So fangen sie an, sich mit der Familiengeschichte im Osten auseinanderzusetzen.

- 7) Rechtsnationale und nationalistische Parteien erstarken in Deutschland und Tschechien seit einigen Jahren, in manchen europäischen Ländern stärkt sich die Exekutive selbst massiv.

Steht auch die Demokratie in den beiden Ländern Deutschland und Tschechien vor einer ernsthaften Bewährungsprobe?

Wenn die Wirtschaft stagniert und die Menschen unzufrieden und mit der wirtschaftlichen Unsicherheit konfrontiert sind, stellt sich tendenziell ein Rechtsruck ein. Der Rechtspopulismus wird leider in der nächsten Zeit eher steigen. In Deutschland, glaube ich, ein bisschen weniger als in Tschechien, mit meiner tschechischen Wahrnehmung greifen hier die demokratischen Mechanismen doch besser und schneller als in Tschechien. Auch die Bereitschaft der Deutschen, die Entscheidungen von „oben“ in Frage zu stellen, sie nicht blind anzunehmen und dazu kritische Fragen zu stellen, ist aus meiner Sicht durchaus stärker, als ich es in Tschechien wahrnehme.

8) Die Corona-Krise ist das große Thema des Jahres 2020. Grenzsicherungen und Reisebeschränkungen ein Jahr nach dem 30jährigen Jubiläum der Samtenen Revolution und des Mauerfalls sind sicher ein großer Einschnitt für die Menschen. Welche konkreten Auswirkungen beobachten Sie schon jetzt bzw. befürchten Sie künftig auf die deutsch-tschechischen Beziehungen?

Ich denke, es werden viele alten Stereotypen wieder hochgespült. Die Tschechen fühlen sich gerne „schwächer“ als die Deutschen (auch wenn sie es gar nicht sind). Und nun – dadurch, dass die Corona-Verbreitung in Tschechien im Vergleich z. B. zu Bayern milder verlief (auch wenn man über die Art, wie man die Zahlen erfasst, sicherlich eine andere Diskussion führen könnte), fühlen sich die Tschechen plötzlich „stärker“ als die Deutschen. Diese Beobachtung habe ich bei den Diskussionen um die tschechischen Pendler gemacht, diese Bevölkerungsgruppe wurde in den sozialen Medien heftig angegriffen. Ich sehe aber auch jede Menge positiver Kraft und Energie, die nach der Wende in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf vielen Ebenen entstanden ist, eine neue Generation, welche die „alten Ausgrenzungsbilder“ nicht mehr im Kopf hat und sich viel freier begegnen kann. Ich bin zuversichtlich, es gibt viel, woran man anknüpfen kann.

Fragen: Dr. Wolfgang Schwarz, Kulturreferent für die böhmischen Länder

**Adalbert
Stifter
Verein**

Kulturreferent für die
böhmischen Länder



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien